

Schriftbrakteaten der Halberstädter Bischöfe Gero und Ulrich 1170-1177/78

Unica des Kungl. Myntkabinetts aus dem Fund von Kämpinge, Ksp. Räng, Schonen (1848)

Von Bernd Kluge

An den Schätzen des Kungl. Myntkabinetts, der jahrzehntelangen Wirkungsstätte der Jubilarin, führt für die deutsche Mittelalternumismatik kein Weg vorbei! Diese bekannte Tatsache bedarf spätestens seit Erscheinen des 'Corpus nummorum saeculorum IX-XI qui in Suecia reperti sunt' (CNS) keines Beweises mehr (1). Liegt mit den größtenteils in Stockholm aufbewahrten schwedischen Schatzfunden der Wikingerzeit die Bedeutung des Kungl. Myntkabinetts für die Münzen des 10. und 11. Jhs. offen zutage, so ist weniger bekannt, welche Bedeutung ihm auch für die deutschen Brakteaten des 12. Jhs. zukommt.

Es soll hier eine stilistisch eng zusammengehörige Gruppe von Brakteaten des Bistums Halberstadt besprochen werden, die aus mehreren Gründen besondere Aufmerksamkeit verdient. Sie umfaßt 18 Exemplare in 9 Typen, die weder in einer deutschen Sammlung noch sonst in einem Kabinett der Welt nachgewiesen sind (2).

Muß nicht nur die Tatsache von allein 9 uniken Typen eines Münzstandes besonderes Interesse erregen, so wird es noch gesteigert dadurch, daß sich die Typen auf den Zeitraum von nur einem Jahrzehnt, 1170-1180, zusammendrängen, eine Zeit, für die die Halberstädter Münzreihe durch die Heimatfunde von Freckleben 1860 (Stenzel 1862, Cahn 1931), bei Gröningen 1715 (Meier 1890a) und Halberstadt 1713

(Meier 1890) an sich als nicht gerade dünn besetzt bezeichnet werden muß. Daß sie dennoch erhebliche Lücken hat und die genannten Funde in ihren zeitlichen Grenzwerten falsch erfaßt sind, beweisen die Stockholmer Unica. Es sind sämtlich Schriftbrakteaten, die die Namen der Halberstädter Bischöfe Gero (1160-1177) und Ulrich (1149-1160, 1177-1180) tragen. Auch das ist bemerkenswert, da von Ulrich nur wenige, von Gero sonst überhaupt keine Schriftbrakteaten bekannt sind. Schriftlosigkeit bzw. die bischofsanonyme Stephanuslegende sind geradezu Kennzeichen der Halberstädter Brakteaten unter Bischof Gero.

Schließlich ist neben dem numismatischen auch auf den kunsthistorischen Wert der Stockholmer Unica hinzuweisen. In der harmonischen Komposition und kunstvollen Ausführung ihrer Bilder ragen sie selbst in der an schönen Brakteaten nicht armen zweiten Hälfte des 12. Jhs. in Mitteldeutschland heraus und repräsentieren in ihrer Geschlossenheit einen ungewöhnlich reizvollen Höhepunkt der Brakteatenkunst.

Die Gruppe gehört zu den ältesten Beständen des Stockholmer Kabinetts, ist aber in der Literatur lange Zeit unbekannt geblieben. Zuerst ist 1955 Typ 9 von A. Suhle abgebildet worden (Suhle 1955, S. 86, Abb. 120a). In größerem Zusammenhang ist die Gruppe dann von R. Gaettens bekanntgemacht worden, der

die Typen 2, 5-9 behandelt und mit weiteren 50 deutschen Brakteatentypen ohne Inventarnummern aus der systematischen Sammlung des Stockholmer Kabinetts – einem Hinweis von N. L. Rasmusson folgend – einem südschwedischen Fund des 18. Jhs. zugewiesen hat (3). Bisher unediert sind die Typen 1, 3, 4. Auf ihre Spur hatte mich schon 1975 Kenneth Jons-son gebracht und dabei die Vermutung ausgesprochen, daß sie aus dem Fund von Kämpinge, Ksp. Räng, Schonen aus dem Jahre 1848 stammen (4). Der Fund (SHM-KMK 1468) enthielt neben 403 »kleinen« (i.e. skandinavischen) Brakteaten in 5 Typen auch 75 »große« Brakteaten, worunter nur deutsche verstanden werden können. Ausserdem sind noch »29 verschiedene deutsche Münzen«, wahrscheinlich zweiseitige Denare, erwähnt. Diese Inhaltsangaben lassen sich innerhalb der Stockholmer Bestände allein auf einen separat aufbewahrten Komplex aus deutschen und skandinavischen Brakteaten beziehen, der auch genau 29 zweiseitige Denare (27 deutsche und 2 englische) enthält. Die zu diesem Bestand gehörige Schachtel trägt von alter Hand den Zusatz »SHM 1468?«.

Die deutschen Brakteaten sind sehr schlecht erhalten und bestehen überwiegend aus mehr oder weniger großen Fragmenten. Darunter befinden sich ein ganzes Exemplar von Typ 1 sowie Fragmente der Typen 3, 4, 7 und 8, außerdem noch drei weitere, nicht zu der hier behandelten Gruppe gehörige Halberstädter (5). Unter den Fragmenten von Brakteaten anderer deutscher Münzstände sind ebenfalls eine Anzahl interessanter und unbekannter Typen. Ostfalen, speziell das Harzgebiet, und Thüringen treten als Schwerpunkte hervor. Die zeitliche Zusammensetzung ist sehr homogen und auf etwa 1160-1190 beschränkt (6). Chronologisch-typologisch sind die Verbindungen zu

der von Gaettens zusammengetragenen Fundmasse nicht zu übersehen. Wenngleich es fraglich erscheint, ob das gesamte bei Gaettens vereinigte Material einem einzigen Fund entstammt: Für die Halberstädter Typen ist es auf Grund ihrer Seltenheit und zeitlichen Zusammengehörigkeit als sicher anzunehmen.

Aus der bei Thordemann 1936 publizierten Übersicht der älteren schwedischen Brakteatenfunde lassen sich nur für den Fund von Kämpinge, Ksp. Räng, Skåne (SHM 1468, Thordemann 1936, Nr. 4) deutsche Brakteaten in größerem Umfang sicher nachweisen (mindestens 75 Ex.). Andere mögliche Funde wie:

10. Södvik, Ksp. Persnäs, Öland. 1840. (SHM 900)

20. Kockhem, Ksp. Skanings-Åsaka, Västergötland. 1739.

21. Bohuslän, Naverstads kyrka. 1927. (SHM 18632)

23. Arbol, Ksp. Eds, Dalsland. 1798.

33a. bei Öster Tommarp, Skåne. 1770.

scheiden entweder wegen einer gesicherten Inventar-nummer (Bohuslän, Naverstads kyrka), andersartigen Inhaltes (Södvik, Kockhem) (7) oder zu schlechter Überlieferung aus (Arbol, Öster Tommarp) (7a).

Die Vermutung liegt nahe, daß die Mehrzahl der bei Gaettens beschriebenen Brakteaten das früh aus dem Fundzusammenhang gelöste, besser erhaltene Material des Fundes repräsentieren, während man das schlecht erhaltene, weitgehend fragmentierte und unbestimmbare Material geschlossen beieinander aufbewahrt hat. Für die hier behandelte Gruppe der Schriftbrakteaten Geros und Ulrichs von Halberstadt darf jedenfalls ihre Herkunft aus dem Fund von Kämpinge in Schonen 1848 als sehr wahrscheinlich betrachtet werden.

Das Bistum Halberstadt, seit 974 (Seligenstadt/

Osterwieck) bzw. 989 (Halberstadt) im Besitz des Münzrechts aber bis zum Ende des 11. Jhs. von eher bescheidener Produktivität (8), ist als Brakteatenmünzstätte im 12. Jh. in Deutschland in der Typenvielfalt unübertroffen. Allenfalls Magdeburg weist ein vergleichbares Typenvolumen auf. Diese beiden bedeutendsten Münzstätten Ostfalens haben bis heute keine befriedigende Bearbeitung gefunden (9).

Innerhalb der Halberstädter Mänzreihe ist unsere Gruppe an historisch besonders markanter Stelle platziert. Auf 6 Typen (1, 2, 4-7) erscheint der Name Bischof Geros (1160-1177), auf einem weiteren Typ (5) kann er als sicher angenommen werden, obwohl die Umschrift an dieser Stelle ausgebrochen ist. Diese 7 Typen sind die einzigen inschriftlich gesicherten Brakteaten dieses Bischofs, dessen Name sonst nur noch auf einigen Dünnpfennigen auftaucht (10). Gero, wohl aus dem Geschlecht der Edelherren von Schochwitz und nicht, wie in der numismatischen Literatur zumeist zu lesen ist, von Schermcke (11), seit 1144 Domherr in Halberstadt, 1160 als Dekan bezeugt, verdankt seinen Aufstieg zum Bischof von Halberstadt besonderen politischen Konstellationen.

Die Papstwahl von 1159 hatte zu einem Schisma mit den Gegenpäpsten Alexander III. (1159-1181) und Viktor IV. (1159-1164) geführt. Kaiser Friedrich Barbarossa (1152-1190) hatte mit dem größten Teil des deutschen Episkopats 1160 Viktor IV. anerkannt. Zu den wenigen deutschen Bischöfen, die sich demgegenüber sofort für Alexander III. als rechtmäßigen Papst erklärten, gehörte Ulrich von Halberstadt (12). Er wurde deshalb noch 1160 abgesetzt, nicht zuletzt auf Betreiben und unter persönlicher Beteiligung Herzog Heinrichs des Löwen, zu dessen erklärten Feinden Bischof Ulrich gehörte (13). Die Absetzung Ulrichs, formal durch seine Parteinahme für Alexander III.

begründet, dürfte vor allem als Schachzug Barbarossas in seiner auf Ausgleich mit Heinrich dem Löwen gerichteten Innenpolitik zu verstehen sein (14). Dafür spricht, daß es in der unter Erzbischof Eberhard (1147-1164) geschlossen zu Alexander haltenden Salzburger Kirchenprovinz zu keiner Absetzung kam und in der Person Geros von Schochwitz nun ein dem Welfen genehmerer Kandidat auf den Halberstädter Stuhl erhoben wurde. Gero, der in seiner Diözese keine allgemeine Anerkennung fand (15) und auf äußere Stützen angewiesen blieb, geriet denn auch ganz in das Fahrwasser der Politik Heinrichs des Löwen, dessen Einfluß im Bistum er durch Belehnung und Duldung von Eingriffen maßgeblich stärkte (16).

Nach siebzehnjährigem Streit wurde das Schisma im Jahre 1177 beendet und Papst Alexander III. auch vom Kaiser und den deutschen Bischöfen akzeptiert. Alexander III. erkannte dafür die Amtshandlungen der Bischöfe während des Schismas an und bestätigte sie in ihren Bistümern – mit zwei Ausnahmen: Salzburg und Halberstadt. Salzburg war seit Erzbischof Eberhard (1147-1164) das Zentrum der alexandrinischen Partei in Deutschland gewesen und hierher war Ulrich von Halberstadt nach seiner Vertreibung ins Exil gegangen. Über die langen Jahre des Schismas hinweg hatte er Alexander unwandelbar die Treue gehalten und erlebte nun den Triumph, in sein Bistum zurückkehren zu können, aus dem sein Kontrahent Gero nun seinerseits weichen mußte. Seine Absetzung und die Restitution Ulrichs sind ausdrücklich in die zwischen Kaiser Friedrich Barbarossa und Papst Alexander III. geschlossenen Verträge von Anagni (November 1176) und Venedig (Juli 1177) aufgenommen (17). Am 30. Juni 1177 ist Ulrich erstmals wieder als Bischof in Halberstadt bezeugt (18).

Diese Wiedereinsetzung Ulrichs feiern die Typen 8

und 9 unserer Gruppe. Die äußere Legende nennt den Namen Ulrichs, der im Bild vor dem hl. Stephanus knieend dargestellt ist und ein Spruchband (Schriftrolle) mit dem Namen Papst Alexanders in der Hand hält (19), eine Parabel, gleichermaßen Ulrichs Treue und durch die dahinter sichtbaren Fahne bzw. Krummstab die Wiedereinsetzung in sein Bistum durch den Papst ausdrückend. Diese Brakteaten sind von Suhle zu Recht eine »Geschichtsmünze ersten Ranges« genannt worden (20) und auch Gaetgens widmet ihnen in dieser Eigenschaft einen längeren Exkurs (Gaetgens 1963, S. 100-102). Sie dokumentieren Zeitbezug und Ereignisnähe, wie sie sonst in den eher auf Typisierung und Formelhaftigkeit gerichteten Brakteaten selten auftreten, und lassen sich dadurch maximal auf die Zeit zwischen Sommer 1177 und Sommer 1180 (Tod Ulrichs) ausdehnen. Ist das an sich ein für Brakteaten schon recht genauer zeitlicher Ansatz, läßt er sich noch weiter auf die Jahre 1177/78 präzisieren. Schon das Münzbild spricht für eine Entstehung unmittelbar nach Antritt von Ulrichs zweiter Regierungszeit, was durch den engen bildkompositorischen und stilistischen Zusammenhang mit den vorausgehenden Typen Geros (6,7) unterstrichen wird.

Auch wegen der folgenden politischen Ereignisse ist eine Entstehung nach 1178 unwahrscheinlich. Ulrich erklärte sofort alle Amtshandlungen des Schismatikers Gero für nichtig. Er bezog das gleichermaßen auf dessen geistliche wie weltliche Amtshandlungen, suspendierte die von Gero ordinierten Geistlichen und forderte die Zurückgabe aller ausgegebenen Lehen (21). Zu denen, die unter Gero aus Halberstädter Kirchenbesitz belehnt worden waren, gehörte auch Heinrich der Löwe, der sich weigerte, diesen Besitz herauszugeben. Ulrich sprach über ihn den Bann und schloß

Anfang 1178 ein Bündnis mit dem Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg (1167-1191) gegen den Welfen. Es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf ein Heer Heinrichs des Löwen am 23. September 1179 Halberstadt im Handstreich eroberte, zerstörte und Bischof Ulrich gefangen nahm. Gegen das erzwungene Versprechen, Heinrich vom Bann zu lösen und ihm die unter Gero erhaltenen Lehen zurückzugeben, Ende 1179/Anfang 1180 wieder freigelassen, ging Ulrich nicht wieder in das schwer zerstörte Halberstadt zurück, sondern in das nahe gelegene Kloster Huysburg, wo er wenig später, am 30. Juli 1180, starb.

Nach Ulrichs Tod konnte Gero von Schochwitz wieder nach Halberstadt zurückkehren, allerdings nicht auf den Bischofstuhl (22), sondern in seine frühere Stellung als Domherr (23). Am 22. April 1185 ist er gestorben.

Mit der Datierung der beiden Brakteatentypen Ulrichs auf 1177/78 müssen die stilistisch gleichartigen Geros als unmittelbar davorliegend in die Zeit zwischen 1170 und 1177 gesetzt werden. Nehmen wir jährlichen Verrufungszyklus an, könnte hier durchaus der glückliche Zufall einer fast ununterbrochenen Emissionsreihe Halberstadts für das achte Jahrzehnt des 12. Jhs. vorliegen. Dies hätte Konsequenzen für die Datierung einiger Heimatfunde. So müßten die Funde von Freckleben 1860 und Halberstadt 1713 auf vor bzw. bis 1170 zurückgenommen werden, da sie diese Typen *noch nicht* enthielten. Dagegen kann der in der Chronologie folgende Fund von Gröningen 1715 nicht vor 1178 einsetzen, da er die Typen *nicht mehr* enthalten hat.

Auch zu anderen Aspekten bringt die Gruppe neuen Diskussionsstoff. Man konnte die Halberstädter Brakteatenreihe der zweiten Hälfte des 12. Jhs. bisher

als relativ gut bekannt ansehen (24), jedenfalls sehr viel besser überliefert als die manch anderer Brakteatenmünzstätte Mitteldeutschlands. Das erweist sich nun angesichts von 9 neuen, zeitlich eng zusammengehörigen Typen als Trugschluß und mahnt uns nachdrücklich, bei allen Untersuchungen im Brakteatenbereich die Differenz zwischen dem einst Vorhandenen und dem heute Erhaltenen zu bedenken.

Erneut aufgeworfen ist die Frage nach der Verrufungshäufigkeit bzw. mehreren gleichzeitig tätig Münzstätten im Bistum. Als solche kämen neben Halberstadt vor allem Osterwieck/Seligenstadt (25) und Wegeleben bzw. Oschersleben in Betracht. Charakteristisch für Halberstadt sind, ähnlich wie in Magdeburg, zwei nebeneinander herlaufende Emissionsreihen: Bischofs- und Stephanusbrakteaten, die durchaus zwei verschiedene Münzstätten charakterisieren könnten (26). Nach Typenzahl und Häufigkeit überwiegen bei weitem die Stephanusbrakteaten. Es gehört zu dem besonderen Wert der Stockholmer Schriftbrakteatengruppe, das Mißverhältnis zwischen Stephanusbrakteaten und Bischofsbrakteaten typologisch zugunsten der letzteren reduziert zu haben.

Schließlich ist noch kurz auf den kunstgeschichtlichen Aspekt der Brakteatengruppe einzugehen. Ihre kunstvolle Ausführung wird selbst dem flüchtigen Betrachter auffallen, ungeachtet des leider nicht sehr guten, zum Teil fragmentarischen Erhaltungszustandes der Stücke. Bei genauerer Betrachtung erregt die Anmut, Innigkeit und Noblesse der Darstellung ebenso Bewunderung wie die aus hohem Formgefühl entwickelte Bildkomposition und der technisch überaus saubere Stempelschnitt. Auch wenn wir in der kunstgeschichtlichen Untersuchung der mitteldeutschen Brakteaten noch ganz am Anfang stehen, Meister- und Stilfragen noch kaum erörtert sind: Suiten von

solcher Qualität hat nur einer geschaffen – der »Halberstädter Meister«. Dieser bedeutende, namentlich nicht bekannte Künstler aus der zweiten Hälfte des 12. Jhs. wartet noch auf seine »Entdeckung« (27). Zwischen 1155 und 1180 hat er kontinuierlich für seine Hauptauftraggeber, den Bischof von Halberstadt und die Äbtissin von Quedlinburg, Brakteatenstempel geschnitten, häufig auch für Markgraf Albrecht den Bären, die Grafen von Arnstein und Falkenstein gearbeitet. Die in der Anzahl und Qualität der Stempel sichtbare Betonung Halberstadts spricht für eine Bindung des Meisters an diesen Ort, von dem aus er die umliegenden Münzherrschaften ebenfalls mit Stempeln versorgte. Soweit wir das Material bisher kennen, war er gelegentlich auch für entferntere Münzstätten wie Helmstedt, Magdeburg oder Merseburg tätig; offensichtlich nie dagegen für westlich benachbarte Münzstätten wie Goslar, Gandersheim oder Hildesheim. Sein eigentliches Tätigkeitsfeld war Ostfalen und sein Einfluß ist noch in den Brandenburger und Meißner Brakteaten spürbar. Die hier behandelte Gruppe gehört zweifellos zu seinen reifsten Leistungen. Neben den Charakteristika seiner Handschrift (ausdrucksstarke Bildkomposition von hoher ästhetischer Wirkung bei technisch vollendetem, die Details sorgfältig herausarbeitendem Stempelschnitt, Mehrfigurigkeit, szenisch-symbolhafte Darstellungen mit Anspielungen auf Zeitereignisse) zeigt sich in den Bildern eine berührende, etwas verspielt wirkende Anmut und Innigkeit, wie sie so stark sonst bei dem Meister nicht hervortreten und wohl ein Kennzeichen seines Spätwerkes sind.

Halberstädter Schriftbrakteatengruppe 1170-1178 *Gero (1160-1170)*

1. Auf einer Bank sitzen nebeneinander rechts der Bi-

schof mit Krummstab in der Rechten und geschlossenem Buch in der angewinkelten Linken, links der hl. Stephanus mit geschlossenem Buch in der angewinkelten Rechten und Kreuzstab in der Linken; die Darstellung ist von einem Sechspfaß umschlossen.

+GERO · DEI · GR-A (EPISSCOVS...

1 Ex., 0,71 g, 32 mm, rechter Rand leicht ausgebrochen

SHM-KMK 1468

unediert



2. Auf Faltstühlen mit Tierköpfen sitzen nebeneinander rechts der hl. Stephanus mit geschlossenem Buch in der angewinkelten Linken und Palmzweig in der Rechten, links der Bischof mit geschlossenem Buch in der angewinkelten Rechten und Krummstab in der Linken. Über ihnen ein breites gleichschenkliges Kreuz.

+SC-S ///////////////ROTOMARTIRE · ALBSTAD · GERO

1 Ex., 0,73 g., 36 mm, rechter Rand bis zur Umschrift ausgebrochen SHM-KMK o.N.

Gaettens 1963, S. 100, 9, Tf. 10, 9



3. Unter einem mit Architektur besetzten Dreipaß stehen rechts der Bischof mit Krummstab in der Rechten und geschultertem Palmzweig in der Linken, links der hl. Stephanus mit geschultertem Palmzweig in der Rechten und geöffnetem Buch in der Linken. Zwischen beiden in Kopfhöhe ein breites gleichschenkliges Kreuz.

//////////STADENSIS · S · STEPAN~

2 Ex.

a) 0,47 g, 37 mm, rechte Seite stark ausgebrochen

b) 0,14 g, Fragment einer linken Hälfte

SHM-KMK 1468

unediert



4. Offenbar gleiche bildliche Darstellung wie 3., nur trägt der hl. Stephanus in der Linken statt des Buches eine mit einem Kreuz besteckte Kugel (Reichsapfel?). I GERO · DEI · G...

1 Ex., 0,37 g, linksseitig und unten stark ausgebrochen

SHM-KMK 1468

unediert



5. Vor dem in der linken Bildhälfte stehenden hl. Stephanus mit Buch in der angewinkelten Rechten und erhobener Linken kniet der Bischof die Hände betend erhoben. Zwischen dem Heiligen und dem Bischof ein rechts gewendeter Krummstab, über dem knieenden Bischof eine Kirche, deren beide runde Türme oben die Umschrift teilen.

GERO · DEI · GRA HA//////////SC-S
STEPANV'

1 Ex., 0,68 g, 35 mm, unten ausgebrochen
SHM-KMK o.N.

Gaettens 1963, S. 99, 6, Tf. 10, 6



6. Zu Seiten eines langen befußten Kreuzes stehen rechts der hl. Stephanus mit geschlossenem Buch in der angewinkelten Linken, die Rechte segnend erhoben. Links kniet der Bischof mit geschlossenem Buch in der angewinkelten Rechten und erhobener Linken.
+SC-S · STEPANVS · PEROTOMARTIRES · GERO



1 Ex., 0,64 g, 33 mm, Rand leicht ausgebrochen
SHM-KMK o.N.

Gaettens 1963, S. 100, 8, Tf. 10, 8

7. Gleiche bildliche Darstellung wie 6., nur statt des langen Kreuzes ein Krummstab zwischen stehendem hl. Stephanus und knieendem Bischof.

+SC-S · STEPANVS · GERO · DEI · GRA · HALB-
STADN



3 Ex. (2 Stempel)

Linke Hand des Bischofs geöffnet, den Krummstab *nicht* umschließend

a) 0,66 g, 34 mm

b) 0,75 g, 34 mm, geknickt und gebrochen, mit Papier hinterklebt

SHM-KMK o.N.

Gaettens 1963, S. 99, 7, Tf. 10, 7

Linke Hand des Bischofs um den Krummstab geschlossen

c) 0,37 g, ausgebrochene rechte Hälfte

SHM-KMK 1468

Ulrich, zweite Regierung (1177-1180)

8. Auf einem Faltstuhl sitzt der hl. Stephanus mit segnend erhobener Rechten und geschlossenem Buch in der angewinkelten Linken, vor ihm der das Knie beugende Bischof mit Spruchband in der Rechten und Krummstab in der Linken, das Spruchband oben die Umschrift teilend.

SC-S · STEPANV' · ODELRIVS · DEI · GRA · EPI-SOP, auf dem Spruchband:

PA · ALEXASND

7 Ex., alle vom gleichen Stempel, auf a-b zwischen Gewandärmel des Bischofs und linkem Bildrand bis I in DEI ein Stempelriß



- a) 0,76 g, 33 mm, rechts leicht ausgebrochen
 - b) 0,80 g, 33 mm, links leicht ausgebrochen
 - c) 0,90 g, 33 mm, verdrückt, z. T. glattgehämmert aber unbeschädigt
 - d) 0,95 g, 33 mm (mit Papier hinterklebt)
 - e) 0,50 g, 33 mm, geschnittene linke Hälfte
 - f) 0,51 g, Fragment (untere Hälfte)
 - g) 0,21 g, Fragment (rechtes unteres Viertel)
- SHM-KMK 1468
SHM-KMK o.N.
Gaettens 1963, S. 102, 12, Tf. 10, 12

9. Gleiche bildliche Darstellung wie 8., nur hält der Bischof statt des Krummstabes eine Fahne in der Linken und die Mitra ist infuliert.

SC-S · STEPANV////////LNOST CREAIVSIEC-CIS, auf dem Schriftband:

PA · ALEXASND

1 Ex., 0,82 g, 32 mm, mit Papier hinterklebt

SHM-KMK o.N.

Suhle 1955, S. 86, Abb. 120a (mit Legendenwiedergabe von Typ 8), ab 2. Aufl. 1963, S. 95.

Gaettens 1963, S. 100, 11, Tf. 10, 11



Anmerkungen

* Dieser Aufsatz ist zunächst ohne persönliche Kenntnis des Materials nach Fotos in Berlin geschrieben worden. Während eines, durch eine großzügige Einladung des Kungl. Myntkabinetts Statens Museum för Mynt-, Medalj- och Penninghistoria ermöglichten Studienaufenthaltes im September 1984 in Stockholm, konnte er nach Studium der Originale in manchem, insbesondere in der Frage der Fundprovenienz Kämpinge, ergänzt werden.

Es ist mir ein Bedürfnis, dem Kungl. Myntkabinetts, insbesondere Herrn Direktor Dr. L. O. Lagerquist und Frau Dr. U. Westermark, auch an dieser Stelle für die Einladung, die Erlaubnis zur Publikation der Brakteaten und alle erwiesene Unterstützung sehr herzlich zu danken. Besonderen Dank schulde ich auch der verehrten Jubilarin und meinem Freund Kenneth Jonsson, ohne dessen Hilfe dieser Beitrag nicht hätte entstehen können.

1. Bisher sind seit Beginn des Unternehmens 1975 die Bände 1.1. bis 1.4. (Gotland, Akeböck-Fröjel), 8.1. (Östergötland) und 16.1. (Dalarna) dieser großartigen Reihe erschienen, die seit 1977 in Brita Malmer ihren Herausgeber besitzt.
2. Für die Richtigkeit meiner Behauptung kann ich nur anführen, daß ich schon seit Jahren das Material für eine Halberstädter Münzgeschichte sammle, ohne daß mir diese Typen – außer in Stockholm – je begegnet wären.
3. Gaettens 1963, S. 99-102, Tf. 10.

Der bei Gaettens, S. 100 unter Nr. 10 behandelte Typ (ein Fragment in der Größe von ¼ Ex.) ist hier nicht aufgenommen, da er m.E. nicht unter Gero, sondern in der frühen Zeit Bischof Dietrichs von Krosigk (1180-1193) entstanden ist. Von der Umschrift ist nur das übliche Epitheton der Stephanuslegende (PROTOMARTIR) erhalten.

4. Briefliche Mitteilungen vom 1. August 1975, 8. Februar 1976 und 30. April 1976. Herr Kenneth Jonsson war von 1973-1975 Mitarbeiter des Kungl. Myntkabinetts.
5. Es handelt sich um 3 Fragmente eines unedierten, vermutlich Bischof Dietrich (1170-1184) zugehörigen Typs, einen ebenfalls unedierten Brakteatenobol (ein in der Brakteatenzeit ganz ungewöhnliches Nominal) und den aus dem Fund von Meißen 1925 bekannten Stephanusbrakteaten (Schwinkowski 1926, S. 453, 29, Tf. 320, 29), ferner 1 Fragment des bei Stenzel 1862, S. 63 unter c) beschriebenen und Halberstadt zugewiesenen Typs.
6. Es ist zu hoffen, daß er Fund noch im einzelnen publiziert werden wird. Dafür erscheint es aber notwendig, zuvor den gesamten Bestand an deutschen Brakteaten ohne Inventarnummern in der systematischen Sammlung des Stockholmer Kabinetts und die daraus von Gaettens 1963 zusammengebrachte Fundmasse nochmals einer kritischen Prüfung zu unterziehen.
7. Vgl. zu Södvik, Hatz 1974, S. 241, Nr. 474, zu Kockhem, K. Jonsson: Översikt över fastlandsmüntningen ca. 1180-1250, *Numismatiska Meddelanden* 34, 1983, S. 95.
- 7a. Nach Abschluß des Manuskripts hat mich Herr Dr. Jørgen Steen Jensen, Den kongelige Mønt- og Medaillesamling København, noch auf folgende wichtige Ergänzungen hingewiesen, für die an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

1. Der Fund von Öster Tommarp 1775 enthielt 11 deutsche Brakteaten um 1125, darunter keine Halberstädter (Braunschweig, Hildesheim, Sachsen/Anhalt, Mecklenburg, Hamburg, Goslar, Lübeck, Magdeburg), Galster: Møntfundet fra Tommerup 1775, in: *Moneta. Meddelanden från Skånes numismatis-*

ka Förening, I, 2-4, 1935, S. 42-50, Jensen 1980, S. 104-105.

2. Bei Thordemann 1936 fehlt der Fund von Svenstorp, Träleborg/Ystad, Skåne, 1873. Er enthielt neben Barren und 5 vermutlich Kölner Denaren auch 29 brandenburgische Brakteaten Ottos II. (1184-1205), *Teckningar ur Svenska Statens Historiska Museum*. Utgifna af B. E. Hildebrand och H. Hildebrand, ser. VI, Stockholm 1878, pl. 1-10, A. Christiansen: Valdemarstidens valuta, *NNUM* 1970, S. 137-142.

3. Die bei Gaettens 1963 beschriebenen Brakteaten sind auch von Jensen 1980, S. 105 mit dem Fund von Kämpinge 1848 in Zusammenhang gebracht worden.

8. Bis um 1090 nur 8 Typen, Dbg. 624-629, 1565, 1832, Kluge 1983, Abb. 1-8, die weitaus meisten Exemplare vom Typ Dbg. 628, Kluge 1983, 5. Der gesamte Niederschlag an Halberstädter Münzen in den wikingerzeitlichen Münzfunden Schwedens beläuft sich auf nur 75 Ex., Hatz 1974, S. 42, 43. Dazu kommen dann allein 100 Ex. aus der ersten Hälfte des 12. Jhs. (Dünnpfennige) aus dem hochwertigen, noch unpublizierten Fund von Burge, Ksp. Lummelunda, Gotland (1967), Hatz 1974, Fundregist. 375, Berghaus/Dolley/Linder-Welin/Malmer/Nylen/Rasmusson 1969, S. 49-53.
9. Für Halberstadt ist neben Tornau jetzt als zusammenfassender Überblick Kluge 1983 zu vergleichen (mit der älteren Literatur).
10. In der Hauptsache im Fund von Freckleben 1860, Stenzel 1862, Nr. 22 ff., Cahn 1931, Nr. 31 ff., Bülow 1871, S. 14.

Die bei Tornau 1933 Gero zugewiesenen Brakteaten sind in der Umschrift völlig entstellt und für Halberstadt 1160-1177 von so fremdartigem Stil, daß sie als gesicherte Münzen Geros nicht in Betracht kommen.

11. Die numismatische Literatur nennt Gero ziemlich einhellig »von Schermcke«, in verschiedenen Schreibweisen bis hin zur Verballhornung »von Schremcke«, vgl. die Aufzählung bei Winter 1951. Auch nach Bülow 1871, S. 8 entstammte Gero »dem hochangesehenen Geschlecht der Edlen von Schermcke«. Demgegenüber haben Fritsch 1913, S. 84 und Meier 1967, S. 89, 327 f., 329 deutlich herausgestellt, daß Gero zur Familie der Edelherren von Schochwitz gehört. Das Geschlecht ist nach Meier 1967 zuletzt 1185 erwähnt und nicht mit den seit 1184 auftretenden Edelherren von Schermcke identisch, von denen drei zwischen 1199 und 1316 als Halberstädter Domherren bezzeugt sind.

Schermcke (heute Ortsteil von Ampfurth, Kr. Wanzleben,

Bez. Magdeburg) und Schochwitz (heute Saalkreis, Bez. Halle) sind keine verschiedenen Bezeichnungen für ein und denselben Stammsitz, wie man vielleicht annehmen könnte, dennoch ist die Koinzidenz des Verschwindens der Herren von Schochwitz 1185 und das Auftauchen der Herren von Schermcke 1184 eigenartig und kann den Gedanken des Fortlebens der älteren Schochwitzer in den jüngeren Schermckern nicht ganz unterdrücken.

Zum Pontifikat Geros, Bülow 1871, Fritsch 1913, S. 84-86.

12. Ulrich wird in der numismatischen Literatur zumeist als »von Regenstein (Reinstein)« bezeichnet, was auf Grotes Stammtafeln 1877 zurückgeht, wo Ulrich als (Graf von Regenstein?) aufgeführt ist, Grote 1877, S. 512. Grote seinerseits hat die Angabe aus Mooyer 1854, S. 45 übernommen und seither wird sie meist kritiklos abgeschrieben, wobei die bei Mooyer und Grote durch Klammer und Fragezeichen ausgedrückten Zweifel an dieser Herkunftsbezeichnung nicht mehr zur Kenntnis genommen werden, vgl. dazu allgemein Hansen 1984.

Die historische Literatur Giesebrecht 1880/88, Ohnsorge 1929, Holtzmann 1936, Bogumil 1972) führt Ulrich in der Regel ohne Herkunftsbezeichnung, bei Bülow 1871, S. 70 ist er als Graf von Reinstein bezeichnet.

Nach Fritsch 1913, S. 80 und Meier 1967, S. 69, 210, 309 ist Ulrich in seiner ständischen Herkunft nicht bestimmbar. Er dürfte aber wegen seiner geistlichen Karriere wohl von vornehmer Abkunft gewesen sein. Er war seit 1133 Domherr und Propst zu Unserer Lieben Frauen in Halberstadt, wurde 1148 Vizedominus, nach dem Tode Bischof Rudolfs (gest. 6. Oktober 1149) zu dessen Nachfolger gewählt und empfing seine Bischofsweihe vor April 1150.

Zum Pontifikat Ulrichs, Fritsch 1913, S. 79-83.

13. Zuletzt hat Jordan 1970, S. 228 f. noch einmal Heinrich den Löwen als treibende Kraft bei der Absetzung Ulrichs herausgestellt.
14. Ohnsorge 1929, S. 9-11, Hildebrand 1937, S. 284, Holtzmann 1936, S. 180 (Ulrich »Opfer der staufisch-welfischen Entente«).
15. So hielten Teile des Klerus, vor allem die reformierten Augustiner-Chorherren, weiterhin zu Bischof Ulrich, Bogumil 1972, S. 244.
16. Nach Hildebrand 1937, S. 285 erlangte Heinrich der Löwe unter Gero im Halberstädter Bistum »eine überragende territoriale Vormachtstellung«. In der historischen Literatur wird Gero zumeist sehr deutlich als Parteigänger Heinrichs des Löwen

eingestuft, nur Bülow 1871 S. 26 nennt ihn »politisch indifferent«.

Es ist festzuhalten, daß sich Gero zumindest in der ersten Zeit seiner Regierung stark für Friedrich I. engagierte, häufiger am kaiserlichen Hof weilte, die Italienzüge von 1161/62, 1166/67 und 1174/75 mitmachte und die Einkünfte seines Bistums in den Dienst des Reiches stellte. Deshalb urteilt denn auch Bogumil 1972, S. 244-246, vorsichtiger über Gero, konzidiert ihm den Willen zu einer »gewissen Eigenständigkeit in der Regierung« und Zurückhaltung gegenüber »dem Vordringen der herzoglichen Macht« Heinrichs des Löwen.

17. Anagni: MGH Const. I, S. 349, Nr. 249, bes. S. 351 § 14, Venedig: MGH Const I, S. 362, Nr. 260, bes. S. 363 § 14, Giesebrecht 1888, S. 797-802, 844-847.
18. UB Hochstift Halberstadt I, S. 242, Nr. 281.
19. PA · ALEXASND, von Gaettens 1963, S. 100, zu PA(PA) ALEXA(NDER) S(ANCTUS) N(OSTER) D(OMINUS) ergänzt.
20. Suhle 1955, S. 85 f., ab 2. Aufl. 1963, S. 95.
21. Die Rückgabe der Halberstädter Kirchenlehen war 1176/77 in die Verträge von Anagni und Venedig (Anm. 17) aufgenommen worden. In der Amtsenthebung der von Gero eingesetzten Geistlichen ist Ulrich durch Papst Alexander korrigiert worden. Auf dem Laterankonzil 1179 wurde die Bischofsweihe Geros als rechtmäßig anerkannt, woraus auch die Gültigkeit der von ihm erteilten Weihen und seiner übrigen geistlichen Amtshandlungen folgte, Bogumil 1972, S. 250 f.
22. Nachfolger Ulrichs als Bischof von Halberstadt wurde der Domherr und Propst zu St. Paul und zu Unserer Lieben Frauen, Dietrich von Krosigk (1180-1193), Fritsch 1913, S. 87-91.
23. Er ist ab Mai 1183 wieder in Halberstadt als Domherr nachweisbar, UB Hochstift Halberstadt I, S. 603, Meier 1967, S. 329, vgl. auch Fritsch 1913, S. 86, Anm. 6.
24. Allerdings muß man sich das Material aus einer Anzahl verstreuter Publikationen zusammensuchen. Das meiste findet sich bei Leuckfeld 1721 und in den Funden von Halberstadt 1713 (Meier 1890), bei Gröningen 1715 (Meier 1890a) und Freckleben 1860 (Stenzel 1862, Cahn 1931). Vgl. auch Tornau und Kluge 1983.
25. Seligenstadt/Osterwieck erhielt das Münzrecht bereits im Jahre 974 (MGH D.O.II, 70, UB Hochstift Halberstadt I, Nr. 42), bevor es 989 auch Halberstadt selbst zuteil wurde (MGH D.O.III, 55, UB Hochstift Halberstadt I, Nr. 50).

26. In diesem Sinne spricht sich Suhle 1965, S. 161 aus, der die Bischofsbrakteaten Seligenstadt/Osterwieck und die Stephanusbrakteaten Halberstadt als Münzstätte zuweisen möchte.
27. Erste Bemerkungen dazu bei Kluge 1984, S. VIII f., 33-36. Die genaue Durcharbeitung seines Œuvres steht noch aus und wird hoffentlich im Rahmen der Halberstädter Münzgeschichte erfolgen können.

Zitierte Literatur

- Berghaus/Dolley/Linder-Welin/Malmer/Nylen/Rasmusson – P. Berghaus, R. H. M. Dolley, U. S. Linder-Welin, B. Malmer, E. Nylen, N. L. Rasmusson: Gotlands största silverskatt funnen vid Burge i Lummelunda, in: *Gotländskt Arkiv* 41, 1969, S. 7-60.
- Bogumil 1972 – K. Bogumil: *Das Bistum Halberstadt im 12. Jh. Studien zur Reichs- und Reformpolitik des Bischofs Reinhard und zum Wirken der Augustiner-Chorherren*. Köln/Wien 1972 (*Mitteldeutsche Forschungen* 69).
- Bülow 1871 – G. von Bülow: *Gero Bischof von Halberstadt*. Diss. Greifswald 1871. Berlin 1871.
- Cahn 1931 – J. Cahn: *Der Brakteatenfund von Freckleben in Anhalt*. Neubearbeitung auf Grund des Bestandes im herzoglichen Münzkabinett zu Dessau. Frankfurt/M. 1931 (*Auktionskatalog A. E. Cahn* 70).
- Fritsch 1913 – J. Fritsch: *Die Besetzung des Halberstädter Bistums in den ersten vier Jahrhunderten seines Bestehens*. Diss. Halle 1913.
- Gaetens 1963 – R. Gaetens: Deutsche Brakteaten aus einem schwedischen Funde des 18. Jhs., in: *BMF* 83, 1963, S. 97-111.
- Giesebrecht 1880/1888 – W. von Giesebrecht: *Geschichte der deutschen Kaiserzeit*, Bd. 5, 1 und 2. Leipzig 1880, 1888.
- Grote 1877 – H. Grote: *Stammtafeln*. Leipzig 1877.
- Hansen 1984 – E. Hansen: Bischof Ulrich von Halberstadt – Ein Graf von Regenstein?, in: *Geldgeschichtliche Nachrichten* H. 99, Jan. 1984, S. 7-9.
- Hatz 1974 – G. Hatz: *Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jhs. in Schweden*. Stockholm/Lund 1974.
- Hildebrand 1937 – R. Hildebrand: *Der sächsische »Staat« Heinrichs des Löwen*. Berlin 1937 (*Historische Studien* 302).
- Holtzmann 1936 – W. Holtzmann: Kaiser Friedrich Barbarossa und die Absetzung des Bischofs Ulrich von Halberstadt, in: *Sachsen und Anhalt* 12, 1936, S. 179-185.
- Jensen 1980 – J. S. Jensen: Tyske brakteater i danske fund, in: *hikuin* 6, 1980, S. 101-110.
- Jordan 1970 – K. Jordan: Heinrich der Löwe und das Schisma unter Alexander III., in: *Mitt. d. Inst. f. Österr. Geschichtsforschung* 78, 1970, S. 224-235.
- Kluge 1983 – B. Kluge: Zur Münzgeschichte Halberstadts und des nördlichen Harzvorlandes von ca. 1000 bis 1250, in: *Veröff. d. Städt. Museums Halberstadt (1. Stadtgeschichtliches Kolloquium 1980, Teil II)* 17, 1983, S. 5-20.
- Kluge 1984 – B. Kluge: *Brakteaten – Mitteldeutsche Brakteaten aus dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin*. Leipzig 1984 (Die Schatzkammer 35).
- Leuckfeld 1721 – J. G. Leuckfeld: *Antiquitates Nummariae. Gründliche Historische Nachricht von vielen alten und raren silbern Bracteaten oder Blech-Münzen einiger Halberstädtischen Bischöffe*. Leipzig/Wolfenbüttel, 1721, S. 1-152.
- Meier 1890 – P. J. Meier: Zum Halberstädter Münzfunde von 1713, in: *Archiv f. Brakteatenkunde* 2, 1890-1893, S. 45-100.
- Meier 1890a – P. J. Meier: Der Münzfund in der »ehemaligen Halberstädtischen Diöces« von 1715, ebenda, S. 129-146.
- Meier 1967 – R. Meier: *Die Domkapitel zu Goslar und Halberstadt in ihrer persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter*. Göttingen 1967 (*Veröff. d. Max-Planck-Inst. f. Geschichte. Studien z. Germania Sacra* 1).
- Mooyer 1854 – E. F. Mooyer: *Verzeichnis der Deutschen Bischöfe seit dem Jahre 800 n. Chr.* Minden 1854.
- Ohnsorge 1929 – W. Ohnsorge: *Päpstliche und gegenpäpstliche Legaten in Deutschland und Skandinavien 1159-1181*. Berlin 1929 (*Historische Studien* 175).
- Schwinkowski 1926 – W. Schwinkowski: Der Brakteatenfund von Meißen 1925, in: *BMF* 61, 1926, S. 449-454.
- Stenzel 1862 – Th. Stenzel: *Der Brakteatenfund von Freckleben im Herzogtum Anhalt*. Berlin 1862.
- Suhle 1955 – A. Suhle: *Deutsche Münz- und Geldgeschichte von den Anfängen bis zum 15. Jh.* Berlin 1955.
- Suhle 1965 – A. Suhle: Die Halberstädter Münzen des Mittelalters

in der Schatzkammer des Halberstädter Doms, in: *Dona Numismatica, Festschrift W. Hävernicks*, Hamburg 1965, S. 155-161.

Thordemann 1936 – B. Thordemann: Sveriges Medeltidsmynt, in: *Nordisk Kultur* 29, Stockholm 1936, S. 1-92.

Tornau – O. Tornau: *Die mittelalterlichen Münzen von Halberstadt*. Halberstadt o.J. (*Städtisches Museum zu Halberstadt* 2).

Tornau 1933 – O. Tornau: Halberstädter Halbbrakteaten und Brakteaten gleichen Stils von Bischof Gero von Schermcke, 1160-1177, in: *BM* 53, 1933, S. 80-82.

UB Hochstift Halberstadt – *Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt*

und seiner Bischöfe, Teil 1, hrsg. von G. Schmidt. Leipzig 1883 (*Publikationen aus Preussischen Staatsarchiven* 17).

Winter 1951 – H. Winter: »Gero von Schermbke« oder »Gero von Schrembke«, in: *BNZ* 1, 1949-1952, S. 224.

Abkürzungen

BM: Berliner Münzblätter
 BMF: Blätter für Münzfreunde
 BNZ: Berliner Numismatische Zeitschrift
 NNUM: Nordisk Numismetisk Unions Medlemsblad